

## Notizen.

**Ferdinand Graf Egger**, bekannt durch seine an den Fortschritten der Eisen-Industrie in Kärnten stets in erster Linie theilnehmenden Eisenwerke, ist am 23. December 1860 in Klagenfurt im 59. Jahre gestorben. In allen Theilen von Kärnten wurde, wie Zeitungen melden, der Verlust dieses in vielen Beziehungen hervorragenden Mannes mit Trauer und Theilnahme vernommen und bei seiner Bestattung am 27. hatten sich Tausende von Menschen eingefunden. Auch wir beklagen diesen Verlust, den die Eisen-Industrie, sowie das Land Kärnten, durch den Tod dieses ebenso intelligenten als edel sinnigen Mannes erlitten, und verloren persönlich einen Freund, den wir seit mehr als 20 Jahren gekannt und verehrt hatten.

**Franz Xaver Leithe**, k. k. Gubernialrath, jubil. Eisenwerks-director in Eisenerz, Ritter des Franz Joseph-Ordens, ist am 26. December 1860 in seinem 78. Lebensjahre zu Klosterneuburg bei Wien gestorben. Der Bemühte war früher längere Zeit als Leiter des Eisengießwerkes in Maria-Zell thätig und fungirte dann bei der bestandenen Centralbergbau-Direction in Wien.

**F. Stamm's „Neueste Erfindungen,“** welche mannigfaltige Zeitschrift überhaupt die bergmännischen Fachkreise oft und gern mit Theilnahmen bedankt und vom Eisen-Industrie-Verein zum Organ gewählt ward, stellt für das Jahr 1861 Jahresberichte über die Fortschritte bei verschiedenen technischen Fächern in Aussicht, welche als Beilagen — nach Wahl der Abonnenten — je einer dem Blatte beigegeben werden. Darunter bemerken wir mit Vergnügen unter Nr. II einen Jahresbericht über die Fortschritte im Berg- und Hüttenwesen mit besonderer Berücksichtigung der Eisen-Industrie!

**Vanadin von Joachimsthal.** Das Abendblatt der Wiener Zeitung v. 4. Jänner enthält nachstehende Notiz über ein Product unseres Bergbaues, welches vor der Hand ein mehr wissenschaftliches Interesse bietet. Das Laboratorium der k. k. geologischen Reichsanstalt verdankt einer Verfügung Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers von Plener die Zusendung eines wissenschaftlichen Materiales von hohem Werthe, bestehend in einer beträchtlichen Menge vanadinfauren Natrons, welches durch den Hüttenchemiker für das gesammte Bergwesen, Herrn Adolph Paterna, aus den joachimsthaler Uranerzen neuerlich dargestellt wurde. Das Vanadin, ein Metall, gehört unter die Anzahl jener elementaren Stoffe, welche überhaupt sehr selten und dann nie in größeren Quantitäten concentrirt aufgefunden werden. Es gelang daher bis jetzt noch nicht, die specifischen Eigenschaften dieses Körpers in befriedigender Weise kennen zu lernen, denn die experimentelle chemische Forschung hängt sehr wesentlich von der Menge des zu Gebote stehenden Materiales ab. Dennoch ist aber das Vanadin einer jener 62 Factoren, deren Summe das kunstvoll construirte Gebände unseres Erdkörpers repräsentirt. Wie geringe nun auch der Antheil ist, welchen es in der Totalzusammensetzung desselben einnimmt und wie untergeordnet auch seine quantitative Rolle in der Mineralbildung nach den bisherigen Erfahrungen erscheint, so ist es doch einleuchtend, daß ein vollkommenes Verständniß der Gesammtordnung in der Natur nur auf Basis einer genauen Kenntniß aller ihrer Theile zu erzielen sei. Jede neu gewonnene Thatsache in dieser Richtung hilft daher mit, die Lücken jener Systeme auszufüllen, deren Vollständigkeit eben durch die jeweilige Summe von Erfahrungen bedingt wird. Einige der auf unserer Erde sehr selten vorkommenden Stoffe zeichnen sich ferner häufig durch charakteristische Reactionenverhältnisse aus und erlangen so für die chemische Forschung selbst eine hohe Bedeutung. In der Empfindlichkeit solcher Reactionen ist es dann begründet, daß schon kleine Quantitäten derselben genügen, um als beweisendes Agens in qualitativen Untersuchungen dienen zu können. So ist die Molybdänsäure, das Derivat eines höchst sparlich vorkommenden Metalles, zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel in unseren Laboratorien geworden, seitdem man erkannt hat, daß bei ihrem Zusammentreffen mit Phosphorsäure eines jener in die Augen fallenden Phänomene auftritt, welches wir als eine Reaction bezeichnen. Nicht minder ist das außerordentlich seltene Palladium höchst wichtig für quantitative Bestimmungen von Jod, da es mit diesem eine unlösliche Verbindung bildet. Und solcher Beispiele ließen sich mehrere anführen, die gewissermaßen allein schon darauf hindeuten scheinen, daß es nichts bedeutungsloses für die Forschung in der Natur gibt. Endlich aber — und dieß ist das wichtigste — drängt die chemische Erfah-

ung in allen Zweigen immer mehr und mehr dahin, das Vorhandensein von bestimmten Reihen erkennen zu lassen, deren Glieder in ihren Eigenschaften sich successive verändernd hienach den Platz andeuten, den sie darin einnehmen. Die Grundstoffe selbst, wie ihre Verbindungen, bilden solche Reihen, jeder einzelne derselben aber, dessen Charakteristik so wenig erkannt ist, um in Zweifel über seine Eintheilung zu sein, bildet eine Lücke in der Gruppe; die Kenntniß, die man an ihm erzielt, überträgt sich umgekehrt auf die ganze Reihe, und jedes einzelne Glied hat hienach für unsere theoretischen Anschauungen eine über seine individuelle Bedeutung hinausreichende Wichtigkeit. Dieß ist der Weg, auf welchem eine endliche Uebersicht über das bisher unentwirrbare Chaos der chemischen Verbindungen gewonnen werden zu können scheint, und das sind die Gründe, welche den Chemikern Veranlassung geben, der Erforschung aller Körper eine gleiche Aufmerksamkeit zuzuwenden, ob sie nun selten vorkommen oder mäßig auftreten, ob sie befähigt sind, eine Rolle im praktischen Leben zu spielen oder nicht. — Nach einer in sogenannten populären Vorlesungen häufig beliebigen Classification pflegen Manche die tellurischen Stoffe in unentbehrliche, nützliche und überflüssige einzutheilen, und das Vanadin würde hienach zu den letzteren gehören. — Wir aber sind nicht gewillt, die Wissenschaft zu popularisiren durch das zweideutige Mittel, ihre Tendenz zu verleugnen, welche einzig in dem Streben nach Wahrheit besteht, während das Utilitätsprincip von secundärem Einfluß bleibt und nie und nimmer zum leitenden Wegweiser wird. Und gewiß, es läge selbst wenig Schmeicheles für jene Kreise darin, in welchen die Wissenschaft durch Verbreitung ihrer Lehren Propaganda zu gewinnen sucht, wenn sie glauben würde, es könne dieß nur durch die bestehende Darlegung ihrer lucrativen Erfolge geschehen. — Solche Rücksichten waren nicht das Motiv, welches Veranlassung gab, die zerstreuten Splitter des seltenen Metalls durch sinnreich ausgedachte Concentrationsprocesse zu sammeln, noch waren sie der Beweggrund zu ihrer Vermittlung an das genannte Institut. Eingehend aber in das bedeutungsvolle Princip, welches der erfreulichen Sendung zu Grunde liegt, sei es gestattet, den Glauben zu bewahren, daß Dinge, die den geistigen Bestrebungen frommen, nicht minder unentbehrlich seien, als solche, die dem physischen Wohle dienen, und daß es in der großen und schönen Natur nichts Ueberflüssiges gebe, wenn auch der verschleierte Blick des menschlichen Auges nicht immer unmittelbar die absolute Nothwendigkeit jedes einzelnen Gegenstandes zu erkennen vermag.

C. H.

## Administratives.

### Öffentliche Ausschreibung

zum Verkaufe des ärarischen Anna und Johann de Deostollner Gold- und Silberbergbaues zu Rudain-Magospart im Barzer Comitate des Königreiches Ungarn.

In Folge hoher k. k. Finanzministerial-Ermächtigung ddo. 6. September 1860, Z. 51764/701 V., wird von Seite der k. k. Berg-, Forst- und Güterdirection in Schminitz der ärar. Anna und Johann de Deostollner Gold- und Silberbergbau zu Rudain sammt allem nachstehend angegebenen Zugehör der Privatindustrie zum Kaufe aus freier Hand gegen Einbringung schriftlicher Offerte bis zum 28. Februar 1861 angeboten. Dieser Bergbau liegt nahe an dem Granfluße und der von Levenz nach Neusohl durch das Granthal führenden Straße, eine Stunde von der Stadt Königsberg entfernt und ist von bedeutenden ärarischen Waldungen umgeben. Der Werkscomplex besteht: a) Aus einer bebauten Gesamtfläche von 259,517 Wiener Quadratklaftern oder 20<sup>937/12,244</sup> österr. Grubenmaßen, welche sämmtlich in einem Zusammenhange stehen. b) Aus mehreren Manipulations-Gebäuden, worunter insbesondere zwei Pochwerke mit 66 Eifen, der Pulverturm und die Handlungsschmiede genannt werden. c) Aus zwei Teichen mit der Gesamtfläche von 13,440 Wr. Quadratklaftern und dem Fassungsvermögen von 8 1/2 Millionen Kubikfuß Wasser, dann drei Faug- und Leitgräben zu den Pochwerken in der Länge von 1110 Klafter mit der Gesamtfläche von 2914 Wr. Quadratklaftern. d) Aus einer Beamten-, einer Putmanns- und einer Leichwärterswohnung mit den hiezu gehörigen Nebengebäuden und Grundstücken, letztere mit einer Gesamtfläche von 6700 □°. Nähere Auskunft über diese Verkaufsobjecte kann bei der Windischacher k. k. Bergverwaltung eingeholt werden, welche beauftragt ist, allen sich dort meldenden